



Die Sekundarschule ist Thema beim Ausschuss. Foto: Walter Buchholz

Die Einrichtung einer zweiten städtischen Gesamtschule ist erst einmal vom Tisch. Das Konzept Sekundarschule wird jetzt Thema im Ausschuss sein.

Die Einrichtung einer zweiten städt. Gesamtschule ist bekanntlich für zumindest längere Zeit auf Eis gelegt worden, hingegen ist es aktuell um die Chancen einer „Gesamtschule light“ schon wesentlich besser bestellt. So wird nämlich zuweilen die hierzulande noch sehr junge Sekundarschule tituliert, mit der sich am kommenden Donnerstag der Ausschuss für Schule und Bildung beschäftigt. Er bekommt dann folgenden Beschluss-Vorschlag auf den Tisch: „Die Verwaltung wird beauftragt, ein Konzept zur Errichtung einer Sekundarschule am Standort Velbert-Neviges, beginnend mit dem Schuljahr 2014/15, zu erstellen.“

Diese Marschrichtung basiert wesentlich auf dem einvernehmlichen Ergebnis des Workshops mit Vertretern der Ratsfraktionen und Verwaltung sowie mit betroffenen Schulleitungen (Sek I) namens „Schule der Zukunft/Zukunft der Schule“ vom vergangenen Juni: Eine Sekundarschule sei der geeignete Weg, „um eine langfristig sinnvolle Weiterentwicklung des kommunalen, wohnortnahen Schulangebots zu ermöglichen“. Wobei diese Überlegungen nicht zuletzt angesichts der rasant abnehmenden Schülerzahlen angestellt werden. Die Prognose sieht für Neviges im Schuljahr 2014/15 noch 100 Mädchen und Jungen, die neu eine Schule mit Sek I besuchen werden, während die Zahl dieser Übergänge in 2021/22 auf insgesamt nur noch 75 geschrumpft sein wird. Und schon seit 2010/11 läuft z. B. die Hardenbergschule vom fünften Jahrgang an lediglich einzügig. Da prinzipiell jedoch mindestens zwei Parallelklassen pro Jahrgang gefordert werden, wächst auch die Sorge, dass die Bezirksregierung einschreitet und diese Schule auflöst, falls man vor Ort in Sachen Schulorganisation bzw. -struktur weiter untätig bleibt.

Grundsätzlich kommen für eine dreizügige Sekundarschule zwei Standorte in Betracht, die dreizügig ausgebaut sind: die erwähnte Hauptschule, ebenso die Heinrich-Kölver-Realschule. Im Fall des Falles müsste jeweils die bestehende Schulform „auslaufend aufgelöst“ – und parallel dazu die neue Sekundarschule aufgebaut werden; selbstredend mit einer dritten Schulleitung und entsprechendem Raumbedarf.

Allerdings: Die Stadt muss als Schulträger vor dem Start erstens nachweisen, dass sie für eine solche Sekundarschule die zwingend erforderlichen 75 Schüler zusammenbekommt, und dass es zweitens dafür auch über mehrere Jahre zuverlässig genügend Schüler geben wird.

Möglicherweise wird es hierzu im kommenden Frühjahr eine entsprechende Elternbefragung geben.

Am 21.09.2012